

The Inevitable

Von Janni

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1:	2
Kapitel 2: Entführung	6

Kapitel 1:

Vorwort:

Es ist 75 Jahre her, als Edward Bella in Forks zurückließ. Nun haben die Cullens beschlossen nach Forks zurückzukehren. Was werden sie dort vorfinden? Und wie wird Edward mit den Schmerzen umgehen?

Die FF ist nur die deutsche Übersetzung von "The Inevitable" von Endlessly Drowning. Und das Original gibts auf Fanfiction.net.

Trotzdem wünsch ich euch viel Spaß dabei und hoffe das euch die story genauso gut gefällt wie mir .-=)

lg Jannchen

Zeit

„Nein,“ sagte Edward bestimmt als er das Wohnzimmer durchquerte.

„Es ist Zeit,“ begann Carlisle, sein Gesicht weich und mitfühlend.

„Ich habe es dir vorher gesagt“, erwiderte Edward in einer schwachen und distanzierten Stimme, „Ich kann nicht dorthin zurückgehen.“

„Wir haben alle Ressourcen erschöpft. Wir waren an sehr vielen Orten. Es ist vernünftig und es ist der bestmögliche Ort zu dem wir gehen können.“

„Ich kann nicht“, flüsterte er gequält.

„Du kannst Edward“, sagte Alice zärtlich, „Du musst es letztendlich tun können.“

„Ihr versteht das nicht!“, zischte er wütend.

Sie sprang von der Couch auf. „Ich habe sie auch verlassen. Und es war noch nicht einmal meine Entscheidung. Vielleicht habe ich sie nicht so verletzt, wie du es getan hast, aber ich habe sie verletzt. Wir alle haben sie verletzt, weil du sie verlassen hast.“

„Alice“, sagte Esme sanft.

Edward stand noch immer an derselben Stelle und blickte Alice drohend an, die sich etwas beruhigt hatte.

„Ich weiß, dass es hart ist, Edward. Es wird nicht einfacher werden.... Bis du es tust. Es wird sehr schmerzvoll, aber es muss getan werden. Es war lange genug.“

Edwards Blick ging zu Carlisle, der nur schweigend umherstarrte. Er seufzte tief. „Wird irgendetwas, dass ich sage deine Meinung ändern?“

„Nein.“

„Sag bitte nicht, dass du nicht mit uns kommst, Edward. Du musst mit uns kommen. Versteck dich nicht wieder in deinem Loch“, meinte Alice bestimmt.

Edward schüttelte den Kopf. „Ich glaube, ich kann das nicht tun“, erwiderte er erstickt.

Esme kam schnell an Seite und legte ihren Arm um seine Schulter: „Wir werden da sein. Wir werden dir dadurch helfen.“

Edward schaute zu Carlisle.

„Du wirst es überstehen“, sagte er sanft.

„Glaubst du es ist hier?“, fragte Emmet als sie zum Eingang gingen.

„Ich weiß es nicht“, antwortete Alice leise, „Ich habe nichts von Bella gesehen. Ich bin überzeugt davon, dass sogar wenn ich versucht hätte sie zu blocken und von ihrer Zukunft fern zu bleiben, es nicht funktioniert hätte. Aber ich habe trotzdem nie etwas gesehen.“

„Es ist wahrscheinlich das Beste. Ich bin sicher es hätte die Dinge für Edward verschlimmert“, murmelte Jasper.

„Als ob es noch schlimmer hätte werden können“, meinte Rosalie, „Fünfundsiebzig Jahre, und er ist immer noch genau wie zum Zeitpunkt, als er sie verlassen hat. Es hat sich nichts verändert. Wie viel schlimmer hätte es werden können?“

„Jasper hat Recht. Wenn er meine Visionen von ihr gesehen hätte, wer weiß was er getan hätte“, Alice lief weiter mit den anderen Seite an Seite, „Ich glaube sie hat Forks wirklich verlassen. Warum hätte sie bleiben sollen? Sie war nur wegen ihm hier. Und hier zu Bleiben nach dem er Forks verlassen hat..... Naja, Ich wäre nur gerne gekommen und nachgeschaut.“

„Hey, warte mal“, erwiderte Emmet und joggte nach Links, „Schau.... Hier ist ihr Vater.“

Sie liefen alle zu Emmet und starrten nach vorne.

„Charlie Swan, liebender Vater, geliebter Polizeichef“, murmelte Alice.

„Oh, arme Bella!“, klagte sie nach Luft schnappend, „Das war nur ein Jahr nach dem wir Forks verließen. Er war gesund und immer noch sehr jung. Arme Bella!“

„Nein Alice, armer Charlie“, grummelte Jasper, der einen Meter links neben ihr stand.

„Was meinst du...“, begann sie, als sie zu ihm ging. Sie folgte seinem Blick. Sie starrte erschrocken und ihr Mund öffnete sich vor Entsetzen, als sie den Grabstein vor sich sah.

Eine lange Zeit konnte sie kein Wort sagen.

„Nein“, sagte sie und holte tief Luft, „Oh, nein, nein, nein. Wie?... Wie konnte ...“, stammelte sie und brachte es nicht fertig den Satz zu beenden.

„Bella“, krächzte Emmet geschockt.

„Das ist nur.... Monate nachdem wir Forks verlassen hatten passiert!“, sagte Rosalie betäubt.

„Isabella Marie Swan, geliebte Tochter. Wir werden dich nie vergessen“, Alice starrte ungläubig auf den Grabstein.

„Wie... Wie konnte ich das nicht sehen?“, brachte sie schließlich heraus, „Das macht alles keinen Sinn.“

„Wir gingen... und sie starb“, sagte Emmet mit einer leisen Stimme, „Wir gingen um sie zu beschützen.... Und sie ist gestorben?!“

„Das kann einfach nicht sein. Ich weiß ich hätte es gesehen!“

„Du hast nicht nach ihrer Zukunft geschaut, Alice“, erwiderte Jasper in einer sanften und traurigen Stimme.

„Das ist egal, ich kann das nicht einfach verpasst haben!“

„Naja.... Offensichtlich konntest du“, murrte Rosalie.

Sie gingen schweigend zur Eingangstür. Jedes ihrer Gesichter schaute grimmig drein. Alice schaute zu Boden.

„Ist alles in Ordnung?“, fragte Esme besorgt, als sie das Wohnzimmer betraten.

Emmet schüttelte traurig seinen Kopf. Carlisle beäugte sie vorsichtig: „Was ist los?“

In dem Moment kam Edward die Treppe hinunter. Vor ihnen stoppte er.

„Warum denkt ihr alle sowas?“, forderte er.

Emmet, Jasper und Rosalie schauten ihn alle vorsichtig entgegen, während Alice weiterhin zu Boden schaute.

„Was versucht ihr zu verstecken?“

„Edward... du wirst es nicht gerne hören“, sagte Emmet traurig und schaute ihm geradeaus in die Augen.

„OK. Was geht hier vor?“, fragte Carlisle bestimmt, „Sagt es endlich!“

Alice hob langsam ihren Kopf und schaute zu Edward. Er traf ihren gequälten Blick und seine Augen wurden panisch.

„Was?“, krächzte er.

„Es tut mir so leid“, brach es aus ihr heraus. Sie sah wie seine Augen weit wurden und sich sein Gesicht mit Schrecken füllten.

„Das ist...Nein!“, sagte er, seine Stimme voll von Qual.

„Was ist los?“, fragte Esme noch besorgter und starrte auf Edwards geschocktes Gesicht.

„Nein.... Nein, bitte, nicht!“, schrie er panisch.

„Edward, wir...“, begann Rosalie.

Aber Edward rannte die Treppe hinauf und schmiss seine Tür laut hinter sich zu.

„Was ist los?“, forderte Carlisle und schaute alle in der Runde an.

„Es ist Bella“, sagte Alice leise.

„Was ist mir ihr?“

„Sie ist... tot. Sie starb nur einige Monate nachdem wir Forks verlassen hatte.“

Esme schnappte nach Luft. Carlisle starrte sie betäubt an.

„Seid ihr sicher?“, fragte er leise.

„Wir haben ihren Grabstein gesehen“, berichtete Rosalie, „Ihr Vater starb bald nachdem sie gestorben war.“

„Oh, Nein!“, erwiderte Esme betäubt, „Armer Edward!“

Sie schauten alle nach oben, wo Edward eben verschwunden war und hörten die laute Musik aus seinem Zimmer.

Kapitel 2: Entführung

danke für eure kommis! =)
neues Kapi *bling*

Entführung

„Was gefunden?“, fragte Emmet.

„Ich weiß nicht, noch nicht. Warte mal“, murmelte Alice während sie die Suchergebnisse durchstöberte, „Moment.... Ich glaube, hier ist etwas.“

„Edward“, stellte Rosalie überrascht fest.

Alice drehte sich blitzartig auf ihrem Stuhl herum. Als sie Edward sah, fühlte sie einen schrecklichen Schmerz in der Brust. Er sah furchtbar aus. Sie hatte noch nie eine vergleichbare Qual in seinen Augen gesehen. Sein komplette Haltung war eingefallen. Er sah geschlagen, niedergekämpft aus.

„Edward, Ich.... Ich habe nur...“

„Es ist in Ordnung“, erwiderte er leise, „Ich muss es auch wissen.“

Alice schenkte ihm ein kleines, trauriges Lächeln und widmete sich wieder dem Computer. Edward stellte sich hinter sie.

„OK. Lasst uns nachsehen. Ja, hier ist ein Artikel über sie. Er sagt nur das sie vermisst wurde. Der Artikel ist von kurz nachdem es passierte. Große Suche, keine Spur. Ihr Vater ist Polizei Chef. Jeder suchte.... Der Text sagt nicht viel. Sie verschwand eines Tages. Lasst mich sehen, ob ich noch etwas anderes finden kann.“ Sie schaute schnell über ihre Schulter. Edwards Gesichtsausdruck war traurig, aber nicht trauriger als zuvor.

Sie tippte eine Weile. „Hier ist ein Anderer. Er ist kurz. Er sagt, dass sie alles zurückgelassen hat. Ihr Auto, ihren Geldbeutel, ihren Rucksack, ihren ganzen Besitz. Oh, dieser hier hat mehr Infos: Sie ist nach der Schule verschwunden. Sie...oh“, sie holte tief Luft und stoppte. Sie hörte ein leises Knurren hinter sich und drehte sich um, um Edwards wütendes Gesicht zu sehen. Er ging vom Stuhl weg und ging plötzlich beunruhigt vor und zurück.

„Was ist?“, fragte Emmet beunruhigt.

„Sie...Sie fanden Blut in ihrer Küche und Zeichen eines Kampfes. Sie veröffentlichten es nicht in den vorigen Artikeln, aber nachdem sie nichts von ihr gefunden hatten, dachten sie es könnte helfen. Sie.... Glauben es war eine Entführung.“

„Entführung?“, fragte Rosalie ungläubig, „In Forks?“

„Das steht hier“, sie schaute vorsichtig zu Edward, der immer noch schnell hin und her ging und niemanden anschaute. „Lasst mich sehen, ob ich noch etwas anderes finden kann“, murmelte sie.

„Hier werden nur eine Dinge erwähnt, die die Suche vorantrieben, jedoch ohne eine richtige neue Spur“, sagte sie nach einigen Minuten.

„Oh...Ich bin mir sehr sicher, das ist der letzte Artikel“, sagte sie traurig.

„Was steht darin?“, fragte Jasper.

„Sie haben sie nie gefunden... Sie haben nie irgendetwas gefunden“, sagte Edward leise und klar, „Sie schlossen den Fall und erklärten sie für tot.“

„Ja“, flüsterte Alice.

„Glaubst du etwa das weiß ich nicht, Emmet?!“, schrie Edward zornig und starrte ihn an.

„Hey, ich kann nichts dafür, das du hörst was ich denke, also bitte scheiß mich nicht so an!“

„Wie oft glaubst du habe ich an die letzten Tage gedacht und mir Vorwürfe gemacht? Ich habe gedacht ich tue das Richtige. Ich wollte das sie ein richtiges Leben leben kann. Das sie eine Chance hat!“

„Das wissen wir Edward“, sagte Jasper besänftigend.

„Das wird nicht funktionieren, Jasper! Nichts wir die Sache einfacher machen, also denk nicht mal dran!“

„Niemand gibt dir die Schuld“, sagte Rose ruhig.

„Ich kann euch hören, die ganze Zeit, hast du das vergessen?“

„Niemand gibt dir die Schuld“, erwiderte Alice förmlich, „Aber wir können unsere Gedanken nicht einfach blockieren...“

„Ja! Ich habe darüber nur eine Millionen Male nachgedacht, Ich...“, seine Stimme brach und sein Ausdruck wechselte von wütend zu schmerzvoll, „Ich dachte ich tue das Richtige!“

„Das wissen wir. Du....Du konntest nicht wissen was passieren würde“, Alice schaute ihn besorgt an.

Edwards Kopf drehte sich zurück in Emmets Richtung.

„Tut mir leid, aber es ist wahr. Aber sie war nun mal so.“

„Sie war was?“, fragte Rosalie fordernd.

„Ein Gefahrenmagnet...“, sagte Emmet ruhig.

„Ich war die größte Gefahr.“

„Die es hier in Forks geben kann...“, grummelte Emmet.

„In dem Artikel steht nicht, dass sowas je passiert wäre“, fügte Alice hinzu.

„Es ist meine Schuld“, sagte Edward.

„Nein, Edward.“

„Hör auf, Alice“, unterbrach er sie, „Ich habe sie verlassen und ich habe dich schwören lassen, dass du nicht in ihre Zukunft schauen wirst! Wenn ich doch nur...“ klagte er weiter.

„Du weißt nicht was passiert wäre, wenn...“, flüsterte Alice.

Er beäugte sie vorsichtig: „Sag bitte nichts, dass du nicht denkst.“

„Entschuldigung“, erwiderte sie und blickte zur Wand.

„Du musst dich für nichts entschuldigen. Ich war es. Ich habe diese Dinge getan.“

„Nein, hör auf!“ sagte Rose wütend, „Du hast die letzten 75 Jahre in Selbstmitleid, dass du sie verlassen hast, verbracht. Du kannst das nicht noch einmal tun!“

Edward starrte sie böse an.

„Rose!“

„Nein, Emmet. Schau mal: Wer weiß ob es nicht das Beste war, das wir Forks verlassen haben? Wer weiß was passiert wäre, wenn wir geblieben wären. Wir wissen es nicht. Es ist vorbei. Es ist geschehen. Du kannst es nicht ändern und dich bis in die Ewigkeit zu verkriechen, wird es auch nicht ändern!“

Edward wendete sich ab, setzte sich und legte den Kopf in seine Hände.

„Sei ruhig, Rose!“, zischte Alice.

„Du hast sie im Glauben verlassen, dass sie ihr Leben weiterleben wird und irgendwann sterben wird. Sie ist gestorben... Es war nur früher als du gedacht hast. Aber wir können nichts ändern! Bitte, Edward, bitte. Wir wollen dich nicht mehr so deprimiert sehen. Wir wollen, dass du wieder du selbst wirst!“

„Würdest du nur...“

„Sie hat Recht“, sagte Edward schnell.

Alle wendeten sich um und starrten ihn an.

„Ich kann nichts tun. Ich...Ich liebe sie so sehr. Aber wenn ich... Weitermache... Ich kann nicht. Mein Leben macht ohne sie keinen Sinn. Es ist jetzt schon so lange...“, er ließ seinen Blick durch die Runde schweifen, „Ich möchte euch keine Schmerzen bereiten. Ich...“

„Ich hoffe du fängst nicht wieder an darüber nachzudenken ob du uns verlässt, Edward, denn wenn du wirklich darüber nachdenkst...“, unterbrach ihn Alice.

Edward schenkte ihr ein schmales Lächeln: „Ich habe mich so davor gefüchtet nach Forks zurückzukehren. Ich fürchtete mich davor, was es mir bedeuten könnte. Ich hatte geglaubt ich könnte nicht damit umgehen Dinge zu sehen, die mich an sie erinnern würden, aber jetzt... wo ich weiß das sie...weg ist..“, er seufzte und fuhr sich mit einer Hand durchs Haar.

„Ich werde nicht gehen“, sagte er sanft.

„Nein, bitte“, setzte Alice ein und schaute ihm direkt in die Augen, „Wir wollen dich nicht verlieren.“

„Ich weiß.“